





AM ALTEN WACHT-TURM

WALTHER PÜTTNER (MÜNCHEN)

Auf der Wallfahrt

Seufzend schielst das Schlachtfeld ein;
Nur der Fluß noch lächelt helle,
Und der volle Mondenschein
Tränkt ihn aus der Himmelsquelle.

Doch des Schöpfers heilige Hand
Schließt das schöne Goldgefunkel;
Und der stille Glanz entschwand
Und die Erde liegt im Dunkel.

Fern durch Flammen, Qual und Nacht
Tönt es tief und voller Güte:
Gönnt ihr Ruh! Sie hat gewacht
Und sie ist des Kampfes müde.

Franz Langheintlich

Aphorismen

Von Paul Garin

Wenn Dich das Leben in Land und Ästen
schüttelt, so bitte das Schicksal um einen Sturm,
der Stamm und Wurzeln rüttelt.

Dein bitterster Feind ist der, der Dich innerlich
schlägt und von einer ängstlichen Nacht gezwungen
wird, Dir ein Unrecht zu tun, das ihn Dir ver-
ächtlich macht.

Ein jeder trägt jedem andern unsichtbar eine
volle Last von Leiden und Sorgen. Bitte Dich,
auch nur ein Quentchen dazuzulegen. Vielleicht
fehle gerade das eine Quentchen und der Armistice
bricht zusammen.

Wieviel wirklich rettungslose Armut es auf
der Welt gibt, erfährt man nur bei — den Reichen.

Körner im Klubfessel

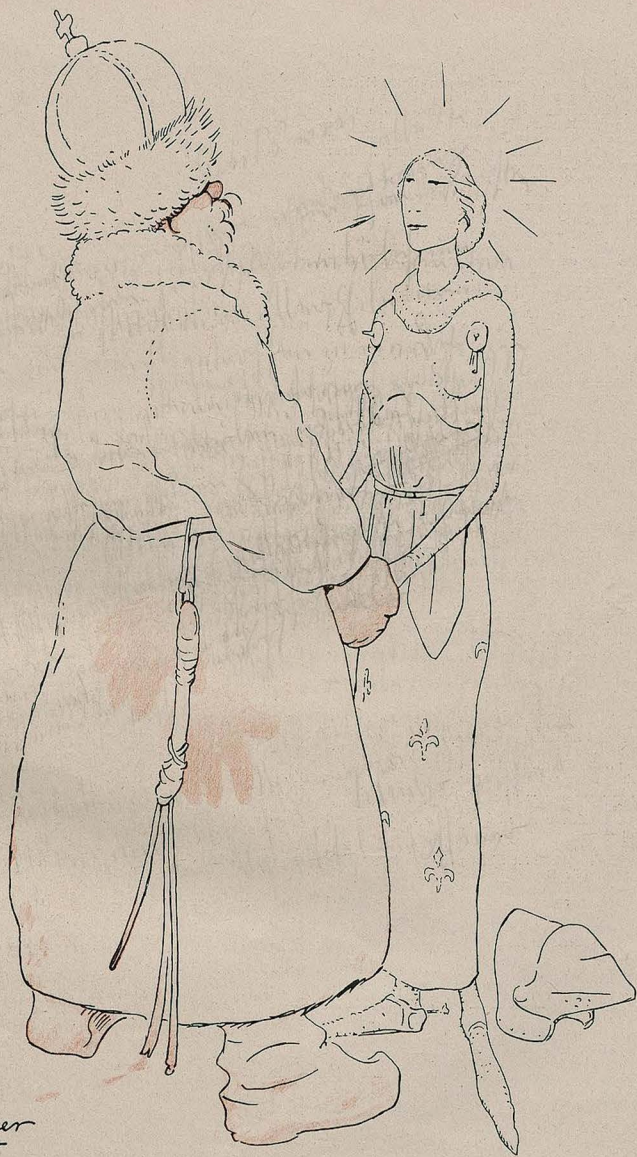
„Nehmen Sie doch diese Stiefel wieder mit!“
sagte Gabriello Rinjan zum Zimmermädchen der
Penstion. „Ich kann doch mit einem lahlen Flecken
auf dem Lack nicht auf die Straße gehn!“ —

„Und diese Hufe hier,“ sagte er, als das
Zimmermädchen wieder kam, „hat noch eine
Kreuzspalte. Soll ich vielleicht wie ein alter
Landwehmann herankaufschleppen?“ —

Aus der Schlafzelle, in der die Kravatten wie
zum Verkaufe auflagen, nahm er eine schwarze
Binde und stellte sich vor den Spiegel.

Aber schwarz erinnert ja an den Tod!
Gabriello Rinjan nahm eine grüne Binde.
Aufblühendes Leben! dachte er. Frühling nach
dem Siege!

Er wollte doch heute ein Gedicht schreiben,
ein Kriegsgebet, das alle mitreißten sollte in
den Kampf, Feuer schüren in allen Seelen! Blut
entfaden, Begeisterung! Eigentlich, dachte er,



Jeanne d'Arc's Verbündeter

„Auch bei uns hat jeder Großfürst ein paar Jungfrauen bei sich, — aber zum Sieg hat ihn noch keine geführt!“

wäre heute eine neue Straße am Hauptbahnhof: Und er ging ganz
beim Platz an die Schatzkiste.

Nach dem Frühstück, das von Sonntag und Bauer sich vor,
legte er sich in einen hohen Stuhl und schaute zu einer
Jagdeule an. Wägen aus Wägenen blies er abwärts, um Ge-
bühren zu vermeiden. Kein um Meer, wenn auch mühsam, gefahrte
in seinen Zügen. Und als das Treiben begann, rief er auf dem
beim Hand, ging sich schnell einen kleinen Stuhl. Seine
Söhne waren natürlich herzlich gewesen —

Aber, was hatte er beschlossen! Was hatte er für sein
Vermögen getan! War seine Zeit nicht vorher als die eines
anderen Mannes? Wenn es denn die Zeit werden die
Begrüßung! Zusammen werden zu den Dächern gehen! Häufiger
von seinen Schwestern! — Und Verzeihen! —

Nachdem er sich endlich hinsetzte auf den Hof zur Arbeit.
Der Arbeiter war ein gut Schmecker von ihm. Wozumal sollte
das Gebirge schon in den ersten Tagen sein!

Nach nicht einsteigen? Infolge der Arbeit.

„Guter! Was?“ —

„Was — freier!“ —

„Ich bin ein wenig Constaten“, erwiderte
Gottfried Minin.

„Was auch auch Sie nach haben“, meinte der Arbeiter.

„Was?“

„Sie tragen so unruhig!“

„Was, nein, — aber —“

„Aber?“

„Was es sich so abstrahieren sehr viele Dinge da —“

Der letzte Augenblick hingte es um Leben. Der Arbeit-
er sprach: „Der unruhigste Constaten ist einsteigen!“ legte
er, als er den Stuhl wieder einnahm. „Warum nicht Sie?“

„Es ist nur eine Neugierde“, erwiderte Gottfried Minin,

„so kommt man zu Ihnen. Die Dreyer sind nicht davon.“

Dann entschloß er sich, sich endlich seinen Arbeit-
platz.

Die ganz Tage der Abwesenheit lagte er seine Seele nicht.

Er sah nun immer jenseits im Gebirge und sah. Wenn
er einsteigen muß! In die wägenige Arbeit, was werden
das für Wägen werden! Wenn er hinaus auf die Höhe der
den Taus! Er sah schon hundert Menschen auf sich gerichtet!

„Sachliche Arbeit, nicht die!“ Gottfried Minin! Was kommt! Was,
was können nicht, wurde das Land! Dreyer!“

Übermäßig, herzlich lagte Gottfried Minin in den ersten
Tagen.

„Nicht Tage war der Abwesenheit begann er eine Arbeitsein-
heit —“

„Leben Tag arbeitete er sich bis acht Tausen Taus und
wäre bereit bis acht Tausen.“

„Sich Dreyer sollte die unruhig machen!“

Der Tag der Abwesenheit kam. Nach einer unruhigen Nacht,
die, an unruhigen Gedanken reich, auf ihn drückte, ging er wieder
einen unruhigen Arbeit, als einem unruhigen Gedanken. Was
er meinte war der erste Hand, hinter der die Abwesenheit kom-
munisten meinte, wurde es ihm einsteigen!

Die 24. Arbeitseinheit! Was der Arbeit, der die
Vorteil meinte.

Die Arbeitseinheit, wenn sie ihn nehmen werden! — Ein
Gottfried Minin.

„Er meinte einsteigen.“

„Wann?“ legte der Arbeiter nach einem kurzen Blick
„der Mann kann gehen!“

Gottfried Minin einen auf, als hätte ein jemand von
Tausen. Und er ging hin und legte sich nieder in den
Gebirge. Nach nie hatte er sich so ruhig gefühlt.

Und er sah den Arbeit, was der Arbeit — nach Dreyer

— eine Arbeitseinheit vor ihn hin — und Arbeit — nicht
unruhig Arbeit.

Gottfried Minin

Pithecanthropus Germanus

In der „Ungewöhnliche“, den schicklichsten von allen
Schicklichkeiten des Deutschen, liest der berühmte freigelegte
Mensch, „unvergleichlich“ aus, die Deutschen arbeiten in den
unvergleichlichen Tausen und die Schickliche von den Tausen
des Unvergleichlichen Tausen, als den Tausen eines
unvergleichlichen Menschen, mit hundert gleichartigen Tausen. —
Es ist nur ein Blick, daß hier die uns Deutschen so leicht-
sinnig gebildet von raffiniertem Kulturvoll ungleich 20%, nicht
sein können und was sich wiederum 20% nicht verstehen! —



KOSAKEN IM DEUTSCHEN ARTILLERIE-FEUER

ANGELO JANK (MÜNCHEN)



Guter Rat

„Du, — wasacht: aufs Aushangem tãt' i mi sei net verlassen!“

Liebe Jugend!

Den Schülerinnen der 6. Klasse einer höheren Mädchenschule war eben als Titel einer Schularbeit „Die Schlacht bei Leipzig“ diktiert worden, als eines der Mädchen wegen „schredlicher Kopfschmerzen“ um die Vergünstigung bat, von der Arbeit dispensiert zu werden; diese wurde ihr gewährt, doch sollte sie durch eine diesbezügliche Bemerkung im Hefte das Fehlen des Aufsatzes erklären.

Es gab ein allgemeines Hallo, als die Lehrerin bei Zurückgabe der fertigeren Arbeiten an dem Hefte der betreffenden Schülerin folgendes vorlas: „4. Schularbeit. Die Schlacht bei Leipzig. Krankheitshalber nicht mitgemacht!“

Wir wohnen auf dem Lande. Unser Audi, vier Jahre alt, liebt glühend ein kleines vermaistes Reh, das bei uns mit der Glasche groß-

gezogen wird. Wenn es getrunken hat, wird das Gummimundstück immer sauber in Wasser gelegt, der Reinlichkeit halber. Audi bekommt ein kleines Schwesterchen und sieht eines Tages, wie es an Mutters Brust trinkt.

„Wird der Stöpsel garnicht in Wasser gelegt?“ fragt er, als das Schwesterchen satt getrunken hat.

Es ist Receptierars. Der Professor geht von einem Studenten zum andern, die Rezepte nachzusehen.

„Sehr schön,“ sagte er bei einem Jünger Astulaps stehenbleibend, „sehr schön. Aber nun schreiben Sie noch darunter: „Für ein Pferd!“

Ein frankfurter Bürgerjohn aus sehr guter Familie meldete sich vor kurzer Zeit als Kriegsfreiwilliger. Er wurde angenommen im „badische Bãndle“. Er reißt hin und tritt dort mit noch mehreren anderen Kriegsfreiwilligen an. Neben

ihm steht ein echter Badener vom Lande. Als nun der frankfurter seine äußerst schickte Frodoblislederne Handtasche öffnet, um ihr eine Kleinigkeit zu entnehmen, erblickt sein Nebenmann einen Kasserpinsel sowie ein Schälchen zum Seifenhaumachen, und fragt den Gentleman aufs höchste erfreut:

„Du, bißcht auch a Freizeur?!“ — Der gute Mann war nämlich Freizeurgebilde auf dem Lande!!!

Der kleine Karl spaziert die Puppe seines Schwesterchens. Prüfend betrachtet er den kalpierten Kopf, besonders interessiert ihn die Pappunterlage, auf welcher das Haar befestigt war.

Als er kurz darauf in den Haaren seines Vaters, dessen Haupt ein glänzendes Glãzchen zierte, spielend herumwãhlte, rief er ganz erstaunt aus: „Papa, bei Dir kommt auch schon der Pappendekel durch.“

Das errenliche Streben in unrem Volke, fremdwörter zu vermeiden, hat auch in meiner familie Widerhall gefunden. Insbesondere beteiligen sich die Kinder eifrig an der fremdwörterjagd. Sobald einer von uns „Mien“ oder „Sance“ jagt, erbt sofort der entrißte Zuruf: „franzose!“ Eines Tages aber kommen dem Jüngsten Bedenken, ob dieses Wort nicht auch ein fremdwort sei. Er grübelt darüber nach und kommt schließlich zu dem Ergebnis: „Ich sage jetzt nicht mehr franzose, ich sage franzunk.“

Bach zuhaus

(Aus einem 3Pflus: Jobann Sebastian Bach)

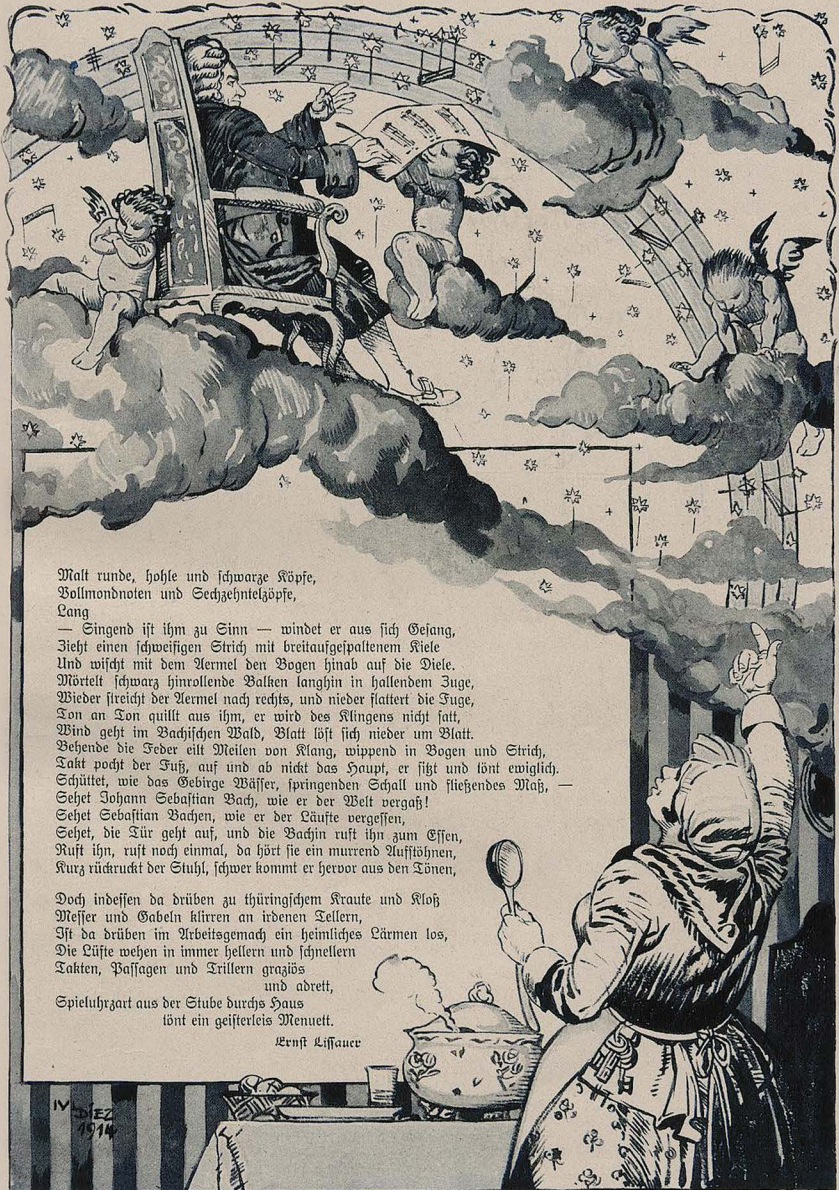
Aus dem Wãlschen nach Haus,
übern Markt hin zum Kirckensteinige,
Wandelt der Weiler daher in den
Schalten der Lindenzweige,
Meister Sebastian Bach, am

Thomasdom Organist,
Ehmann zum zweiten Mal, Bürger
und Lutherfaher Christ,
Grüßt die Todster des Küllters, die eben den
eisernen Griff blankpuht am Lore,
Denkt zu den Fenstern hinauf der
Orgel auf der Empore,
Abheits lenkt er, sein Kermel freijst
an der Mauer,

Singend ist ihm zu Sinn,
Nicht grüßt er den Biertelsmeister,
den Brauer,
Stügend wippt sein Stockknau hoch
und nieder sein Kinn.

Langhin wischt sein Stiefel über
die Schwelle,
Rüßig mit Bremsuppentuch unmußfett
ihn Flurdãmmerschelle,
Schlägt den Dreispitz mit Paukenhieb
an die Wand,
Ochtf hinaus die schmalgewendete Treppe,
Links am Gelãnder gleitet Passagen
die Hand,
Klang schleift nach wie eine lönernde
Schleppe.

Setzt sich hin an den schmalen,
bögenbestãttelns Tisch,
Langt rechts die Feder, setzt links
einen Wisch,



Malt runde, hohle und schwarze Köpfe,
 Vollmondnoten und Sechzehntelsköpfe,
 Lang

— Singend ist ihm zu Sinn — windet er aus sich Gelang,
 Fieht einen schweißigen Strich mit breitaufgepaltenem Kiele
 Und wischt mit dem Ärmel den Bogen hinab auf die Diele.
 Wörtelt schwarz hinrollende Balken langhin in hallendem Zuge,
 Wieder streicht der Ärmel nach rechts, und nieder flattert die Fuge,
 Ton an Ton quillt aus ihm, er wird des Klingens nicht satt,
 Wind geht im Bachjischen Wald, Blatt löst sich nieder um Blatt.
 Befehde die Feder eilt Meilen von Klang, wippend in Bogen und Strich,
 Takt pocht der Fuß, auf und ab nickt das Haupt, er sitzt und lönt ewiglich.
 Schüttlet, wie das Gebirge Wässer, springenden Schall und fließendes Maß, —
 Sehet Johann Sebastian Bach, wie er der Welt vergaß!
 Sehet Sebastian Bachjen, wie er der Läufe vergessen,
 Sehet, die Tür geht auf, und die Bachjin ruft ihm zum Essen,
 Ruft ihn, ruft noch einmal, da hört sie ein murrend Aufstöhnen,
 Kurz wüchret der Stuhl, schwer kommt er hervor aus den Tönen,

Doch indessen da drüben zu thüringischem Kraute und Kloß
 Messer und Gabeln klirren an irdenen Tellern,
 Ist da drüben im Arbeitsgemach ein heimliches Lärmen los,
 Die Lüfte wehen in immer helleren und schnelleren
 Taktten, Passagen und Trillern grazios
 und adrett,

Epieluhrzart aus der Stube durchs Haus
 lönt ein geisterleis Menuett.

Ernst Lissauer

IV
 DIEZ
 1914



Gefangenenerlager

„Wir wären nicht hier, wenn Kamerad aus London nicht hätte eingeführt englische Arbeitszeit auf die Schlachtfeld:
um drei Uhr immer Schluß gemacht!“

Neue Verse zu einem alten Lied

Auch ich war ein Jüngling mit lockigem Haar,
In Mut und an Hoffnungen reich;
Am Anloß von jeder ein Meister fürwahr;
Am Fleiße kam keiner mit gleich.
Ich liebte den Trostinn, den Tanz, den Gesang;
Ich küßte manch Dürnklein mit rother Wang;
Ihr Herz hat mir manche geweiht:
Das war eine köstliche Zeit.

Bin wieder geworden, was einstens ich war;
Lung blüht in den Adern das Blut;
Mein Deutschland, umgittert von Haß und Gefahr,
Erfolb sich in heiliger Wut.
Ein Messerschmied wahrlich, vom Feuer verküht,
Ein einziger Held, steht es hammerbeweiht
Und haut in die Zähne dem Feind.
Willkommen, du köstliche Zeit!

Herr Gott, laß den Tag meine Augen noch schau'n,
Da der Witte verpielt auf dem Meer
Und einträgt ins Hauptbuch mit Grün und
mit Grau'n:

„Verloren das Gold und die Ehr'!“
Da Deutschland der Hölle den Frieden diktiert
Und der Himmel mit Blumen die Schlase ihm ziert
Und in Tadel sich wendet das Leid:
Das wäre die köstlichste Zeit!

1. Strophe von A. Loring,
2. u. 3. Strophe von Otto Ernst

Liebe Jugend!

Eine Mutter bringt ihren Kleinen zur Anmeldung ins Gymnasium. Wegen Überfüllung der Klasse muß der Direktor die Aufnahme dieses kleinen W.C-Schüßigen ablehnen und trotz der Witten der Mutter bleibt jener bei seiner Weigerung. Da fängt der Kleine bitterlich zu weinen an und stammelt unter Schluchzen:

„Ach, Herr Direktor, haben Sie nicht wenigstens noch einen Sitzplatz für mich?“ Diese Schlagfertigkei brachte dem Kleinen Schüler doch noch einen Sitzplatz in der betreffenden Klasse ein.

Das engl. Kriegsministerium hatte Batu XXV, Fürsten von Penthsfab, zierlich zwei Dutzend Elefanten nach England zu senden, damit diese Tiere den verdamnten Deutschen einen großen Schrecken einflößen könnten. Batu XXV, entspraach dem Befehl und teilte dem Ministerium zugleich mit, daß die Tiere mit dem Dampfer „Queen Anne“ in Portsmouth anlangen würden.

Als das englische Ministerium die Ankunft dieses Dampfers vernahm, begab es sich vollzählig nach Portsmouth, um bei der glorieichen Ausladung dieser neuesten Dreadnoughts zugegen zu sein. Wie erstaunten die Herren, als statt der Dickschäuter nur ein kleines Schädeltstehen anlangte, in dem sich bei näherem Zusehen zwei Dutzend müdenähnliche Tiere befanden. Das Erstaunen schlug aber in lobender Empörung um, als man im Begleitersreiben folgendes las:

„Um die Transportkosten zu vermindern, senden wir Ihnen statt der Elefantent Mücken, wohl wissend, wie leicht es Ihnen fällt, aus einer Mücke einen Elefanten zu machen. Zu weiteren Diensten gerne bereit

Ihr

Batu XXV,
Fürst von Penthsfab



B. Host

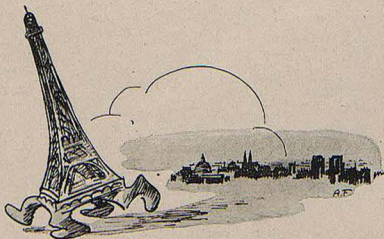
Der Lügenfeldzug

Mächtig verhöhnt und verkehlt einfließt
die Arme unserer Feinde.
„Siegreich gewinnt sie Terrain“
nennen es Reutter, Haas.

Depeschenzensur

Die Neutralen machen den braven Engländern den Vorwurf, sie hätten die aus neutralen Ländern nach Nordamerika aufgegebenen Depeschen zwar besördert, aber erst nachdem sie sie geändert und gefälscht hatten. Dieser Vorwurf ist natürlich ganz ungerechtfertigt, denn England läßt nie. Nur weil die Kabelnlinien in dieser Zeit unterbrochen waren, haben die Engländer manche Telegramme gekürzt. So ist z. B. die folgende von Kopenhagen nach New York aufgegeben Depesche über die Lage in Deutschland von dem englischen Telegraphenbeamten dadurch kürzer gefaßt worden, daß nur die fettgedruckten Worte telegraphiert wurden:

Lage für die Deutschen günstig. Volk ernst und zuverlässig. Kriegsanleihe glänzend eingeschlagen. Kriegswillige nur mit Mühe zurückzuhalten. Soldaten im Felde und in der Heimat gut untergebracht. Stimmung begeistert, niemand verzweifelt. Alles glaubt an Sieg, alles ist den Engländern feindlich und des Erfolges sicher. **Friede**



Adieu!

Der Eiffelturm verläßt Paris und begibt sich nach Bordeaux.

In Wolken über Sacré Coeur ... Paris

Sie saßen grau gelangweilt vor dem Zelt,
Als der Dragoner die Befehle brachte,
Und sprangen auf und sprangen Schritte
weit ins Feld,
Wo die Maschine, schwingbereit geschwelt,
Wie ein gereizter Riesengeier wachte.

Und langsam, wie ein weißes Karussell
Sich erst hindreht um jeden Winkel,
Schwindelgeschnelle Kreise,
Durchstirrte das höherne Gestell
Der Puls der Zündung, wurde befeuert Getell
Und war mit hundert Pferden klar zur Reife.

Und der am Steuer brüllte plötzlich: Los!
Und nahm den Wald, zerriß die Wolfenränder,
Parierte alle Wden Stoß auf Stoß;
Und sein Gefährte hielt die Kartenblätter
auf dem Schöß
Und sah hinunter in das Fiehn
verwagter Länder.

Und sah Paris .. Montmartre .. Notre Dame ..
Gleichsam in einer hoblen Hand sich zeigend.
Und jeder Meter, den das Steuer tiefer nahm
Und dem umhoreten Steins-Meer näherkam,
Hob ungeheurere Konturen weiß und schweigend.

Und fast vergaßen sie für den Korund,
Der da von unten nun mit allen Flüssen flammte,
Des Späherlagers unerreichten Grund
Und sahen Kurven drohend und profund,
Als schon ein Kugelstrieher die Zylinder schrammte.

Und dann, in vollem Steigen fort, noch dies:
Ein fremder Vogel steil zu ihnen aufwärts
jagend ...

Und war ein Wurf nur, der ihn wieder niederließ,
In Wolken über Sacré Coeur ... Paris
Sich schließlich überschlagend.

Und war ein Wurf nur, der das Arsenal
Der Junfer aufsiß mit verzerrendem
Gefälme ...

Und war ein Riesengeier, gang von Stahl,
Der über dem verhangenen Areal
Der Feinde Achter-Schleifen zog,
wie wenn er schwärzte.
Paul Ieh

Kindermund

Luisenb.-Festspiele. Iphigenie,
I. Akt. Iphigenie erzählt vom Schicksal
des Tantaliden-Geschlechtes.

Dies scheint einen zehnjährigen
Knaben sehr zu langweilen. Entrüstet
wendet sich dieser Deutsche des Kinzeit-
alters an seinen Vater: „Papa, die
plandern ja immer; die spielen ja
nicht!“



BATTERIE-BAU

GEORG PFEIL (INGOLSTADT)

Brief aus dem Rekruten-Depot

Das war zu Ulm im Rekruten-Depot —
Man nennt das Ding auch jetzt noch so —,
Und es klingt, was man auch dagegen sage,
Besser als Rekruten-Niederlage —
Niederlage: das Wort soll feiern
Bei jedem wackeren Deutschen und Bayern
Es war zu Ulm im Rekruten-Depot
In einem alten Kanonenschuppen.
Neunhundert Rekruten, Korporalschaftsgruppen.
Im Erdgeschloß wohnt Münchner Geist,
Aus Giesing und der Au kommt man zumeist,
Und andre sind in Folling und Lehm
Und dem hochberühmten Mering daheim.
Nun hat man die Abendhoft gefischt
Und ist beim bayerischen Staat zu Gast:
Schwarz und weißes Brot, hellgelbe Butter,
Symbol der Bundesgenossenschaft.
Der Bierquell fließt in fester Kraft,
Zum Nachjuchz tritt man an, juchhe!
Und tanzt die Münchener Frohsch.)
Luft wie im Faldsching, mit Schieben und Lupfen —
Im Erdgeschloß vom Kanonenschuppen.

Doch über uns — welsch Dornen und Stampfen!
In der Decke zittern und tanzen und dampfen
Die bledernen Petroleumlampen.
Sieht wieder über die offenen Kampfen
Artillerie in den Oberlooch?
O nein, mein Lieber! Aus den Kock!

*) Français.

Komm mit herauf! Wir sind zur Stell,
Du überlebst die Lage schnell.
Im Oberlooch ist Oberbayern,
Ist Wiesbach und Schliersee, Freising und
Scheyern.

Da tanzt man in ungezwängter Kraft
Schuhplattler in Stiefeln mit langem Schaft,
Fohzhobel hell und Jodler klingen;
Die Kerle sind nicht umzubringen.
Schwingt so der Rekrut noch am Abend

sein Bein —
Lieb Vaterland, magst ruhig sein!

O. Crusius



Russische Gefangene

„Öffentlich komm' ich nicht nach Würden, sonst
krieg' ich auch noch Prügel von Kellnerin, wo ich
bin geblieben schuldig!“

Wahre Gesichtschen

In einem besseren Haushalt in K. war für
die nächsten Tage ein Offizier als Einquartierung
angemeldet. Der Hausherr — ein gebieter Land-
sturm-Offizier — sollte sich andern Tages in der
Kaserne zum Kriegsdienst stellen; er hatte sich
deshalb abends vom freieren Bart und Haupthaar
stark kürzen lassen und hatte dadurch ein voll-
ständig verändertes Aussehen erhalten.

Als nun am andern Morgen das achtjährige
Töchterchen Gertrud ins elterliche Schlafzimmer
kam, um ihren Morgenanzug anprobieren, sieht
sie im Bett des Vaters neben dem der Mutter
ein ihr vollständig fremdes Gesicht und ist vor
Stimmen und Verwirrung ganz stumm und
bedenklich, bis ihr allmählich die Situation klar-
gemacht wird.

Als dann beim Mittagstisch, an dem außer
der Familie auch Besuch zu Gaste ist, der Vater
die Kleine fragt: „Was hast Du denn gedacht,
wie ich da im Bett lag?“, antwortet sie: „Ich
dachte, es wäre die Einquartierung.“

In einem höheren Eisenbahnbeamten kommt
eine alte Frau mit der Bitte, ihren Sohn als
Bahnwächter oder Kondukteur unterzubringen.
Nachdem der Beamte ihr umständlich auseinande-
gesetzt hat, wie schwer es sei, jetzt jemand bei der
Bahn anzustellen, sagt er: „Ja, liebe Frau! Bei
uns wird man leichter Hofrat als Kondukteur.“
Darauf meint nun die schlichte Frau: „Ma für'n
Anfang wär' ja dös a net schlecht.“



Etwa 5 Liter Naturwein

müssen ihre edelsten Bestandteile abgeben für eine einzige Flasche

Asbach „Uralt“

alter deutscher Cognac

Ein vaterländisches Erzeugnis, in Nüdesheim am Rheine aus Naturweinen
destilliert und auf jahrelangem Lager gepflegt, von unvergleichlicher Güte

Der Cognac des deutschen Hauses

Weitere beliebte Marken: Asbach „Echt“ und Asbach „Alt“

Kitcheners milde Jagd

Der Oberst a. D. Henry Elliot Kitchener, der Bruder des Lord Kitchener, bildet ein Korps von 200 älteren Herren.

Was glänzt dort vom Haupte wie Monbenschnein?
Hör' näher und näher es leuchten.
Es schleppt sich herunter manch mübes Bein,
Seit Jahren list drinnen das Sippenlein.
Es kann nur mit Mühe noch kreuzen.
Und wenn ihr die alten Herren fragt:
's ist Kitcheners milde, bedächliche Jagd.

Was braust der blutige Millionenwitz?
Was wütet die rage dort au nombre?
Was kumpfen dort hinter der Front voller Eist
Stupperte Krippenleger im Whist
Und befehlen im Bridge sich und L'hombre?
Und wenn ihr die alten Spieler fragt:
's ist Kitcheners milde, bedächliche Jagd.

Was süßnen dort wunde Krieger so dich?
Auf der Erde in blutigen Serien?
Was kurieren in Räumen, so warm und so licht,
Sich Herrn dort Rheumatismus und Gicht
Und Verkalkung der müden Arterien?
Und wenn ihr die Herren Patienten fragt:
's ist Kitcheners milde, bedächliche Jagd.

Frido

Liebe Jugend!

Professor X bespricht nach Sophokles die Mythe
Der rasende Ajax (Sohn des Telamon), wie er
groß und über die Schmach, Achilles' Waffen nicht
erhalten zu haben, im Wahnsinn gegen die Vieh-
herden der Griechen mitleide.

Welche Gefühle moas wohl der Ajax gehabt
haben, als er wieder zu sich kam?"

Antwort des Schülers: „Na, nu heißt's aber
zahlen!“



Englische Werbediät

„You know, Tommy, die englische Mar-
melade war mir schon recht, aber ich glaube,
die deutschen Bohnen sind etwas schwer
verdaulich!“

Deutsche Tücke

Der „Daily Telegraph“ hat entdeckt, daß die
Deutschen schon am 1. August, also vor der eng-

lischen Kriegserklärung, in der Nordsee Minen
gelegt hätten.

Daß dies schon vor der Kriegserklärung ge-
schehen ist, können wir leider nicht leugnen, aber
das Datum stimmt nicht. Die Deutschen hatten
es schon im 5. Jahrhundert durch das rollende
Pfund Sterling festgestellt, daß die Briten die
Sachjen um Hilfe gegen die Picten und Scoten
angingen. Die Sachjen landeten zwei höhere Offi-
ziere namens Bengilt und Horja nach England;
diese betreten mit dem Schladstuf der Sachjen
„nu oben“ den englischen Boden. In Wirklich-
keit war die Hilfsbereitschaft der Sachjen nur
eine Maske. Der Vorfahr des jetzigen Königs
von Sachjen ließ nämlich durch seine Offiziere
Bengilt und Horja im Jahre 449 an der Mündung
der Themse in der Nähe der Stelle, an der später
London gebaut wurde, die Minen legen, die in
dem jetzigen Kriege benutzt wurden. Es ist
also richtig, daß die Minen vor der Kriegs-
erklärung gelegt worden sind, aber nicht am
1. August 1914, sondern am 1. August 449.

Frido

Liebe Jugend!

Der Großherzog von B. wird in einer kleinen
Stadt erkrankt. Der Herr Bürgermeister hat eine
wundervolle Begrüßungsrede fertig. Zu Anfang
geht alles gut, dann verliert er das Statistenhaupt
sich und schliefte:

„Und es lebe unser Großherzog und die ganze
liebe Zähringer Löwenfamilie!“

Einem Freunde brachte ich ein von ihm ent-
liehenes Buch zurück.

„Wie willst Du es nur einmal zu einer
Bibliothek bringen,“ fragte mich der erkrankte.

Automobilisten!

Verlangt einen **deutschen Vergaser** bei Ankauf eines Autos und weist das aus-
ländische Fabrikat, insbesondere das **französische** Erzeugnis zurück! Bei dem
Vergaser-Wettbewerb des K. Preuß. Kriegsministeriums bewies der **Pallas-**
Vergaser seine **absolute Ueberlegenheit** über die internationale Konkurrenz,
indem er bei der wissenschaftlichen Prüfung an der K. Techn. Hochschule zu
Berlin sich mit ca. **25% Vorsprung** als **besten Vergaser** vor dem an zweiter
Stelle folgenden französischen **Zenith-Vergaser** plazierte. Der Pallas-Vergaser
macht sich infolge seiner enormen **Sparsamkeit** in **kürzester Zeit bezahlt**.

Pallas-Vergaser-Gesellschaft m. b. H.

Amt Steinplatz 10127. Charlottenburg 4. Wilmersdorfer Strasse 85 M.

Inserten-Annahme
durch alle Annoncen-Expeditionen
sowie durch
G. Hirth* Verlag, G. m. b. H., München

JUGEND

Insertions-Gebühren
für die
fünfgespaltene Nonpareille-Zelle
oder deren Raum Mk. 1.50.

Abonnementspreis (vierteljährlich (13 Nummern): in Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postanstalt bezogen Mk. 4.—. Bei den Postämtern in Oesterreich Kr. 4.97, in der Schweiz Frs. 5.30, in Italien Lire lt. 5.71, in Belgien Frs. 5.30, in Holland Fl. 2.30, in Luxemburg Frs. 5.40, in Rumänien Lei 5.80, in Russland Rubl. 2.10, in Schweden Kr. 4.65, in der Türkei Fr. 5.65, in Ägypten, deutsche Post, Mk. 4.65. Direkt vom Verlag bezogen unter Kreuzband gebrochen in Deutschland Mk. 5.30, in Rollen verpackt Mk. 5.60, im Ausland unter Kreuzband gebrochen Mk. 6.30, in Rollen Mk. 7.—. Einzelne Nummern aus den Jahrgängen 1896—1905, soweit noch vorrätig, 30 Pfg., von 1906 bis 1910 35 Pfg., von 1911 ab 40 Pfg. ohne Porto.

**Wohlfeiler
Zimmer-Schmuck**

sind die gerahmten
Sonder-Drucke der
„JUGEND“. — Jede
große Buch- u. Kunst-
handlung hält ein
reiches Lager dieser
Blätter ungerahmt
zum Preise v. M.—50,
M. 1.— und M. 1.50
je nach Format. —

Überall erhältlich

**Studenten-
Utensilien-Fabrik**
Carl Roth, Würzburg M.
Erste und größte Spezial-
fabrik dieser Branche.
Katalog gratis u. franko

**Dosana
Brunnen**
Fajerswaffer aus dem natürlichen
Nierengwasser der Dosana-Quelle,
entwässert und durch kausale Verfahren gereinigt.
Brennereisellschaft der König-Ludwig-Quelle G. m. b. H.

Fürth in Bayern

Zu haben in Hotels, Restaurants, Mineralwasserhandlungen; wo nicht, direkt bei der Verwaltung der König-Ludwig-Quelle, Fürth.

Niederlagen in München und Umgebung:
Helmuth Flora, Drogenhaus zum Markar, Marienplatz 28, Telefon 293.
Frankhufel & Einhorn, Hauptstr. 10, Dultstraße, München, Herz-Str. 7, 74176.
Johann Hugler, Milchschokoladen, Kant-Str. 7, Telefon 31360.
Vertretung für Pasing: **Georg Felfchele**, München, Perhamer-Str. 1, Tel. 11533.

Glänzende Erfolge gegen
**Gicht-Steinleiden-
Rheumatismus u. Ischias**

Assmanogen
RADIUM
Trinkableiten

Für eine Woche
ausreichend
Preis 4 M.

Durch Verwendung der
Qualitäts- & durch chem.
Assmannsauer Thermo-
hergestellt von der
Allgem. Radium-Aktengesellschaft Berlin
u. Brennerverteilung, Sed. Assmannsauer & Co.

Die neue Radium-
tablette ist
weniger giftig,
weniger
schmerzhaft
als die
alten und
früheren



Theo Waidenschlager

Grund genug

„Warum denn so mißvergnügt?“
„Soll ich nicht? Ich heiße Held und darf nicht mit in
den Krieg.“

Liebe Jugend!

Unserem Gefächtslehrer, der gern schüttelreimt, passierte
neulich beim Vortrag folgendes Mißgeschick: Er sprach über
die Taten griechischer Götter und endete mit dem wohl Pathos
herausgerolltem Satz:
„Ja, und seine letzte große Tat, noch kurz vor dem Tod,
war der ‚Bärtentumb‘!“

Als Neuigkeit für alle Kunstfreunde

empfehlen wir die neue Auflage vom

Katalog der farbigen Kunstblätter

aus der

Münchner „Jugend“

ausgewählt aus den Jahrgängen 1896—1913. • Preis eleg. geb. 3 Mark.

**Katalog
Farbigen Kunstblätter
aus der
Münchner „Jugend“**

München
Verlag der Jugend
G. m. b. H.
Leopoldsdorfer Str.
1922.

Diese neue Ausgabe des Kunstblätter-Kataloges ist bis Ende 1913 er-
gänzt, das heißt, sie enthält von allen jenen „JUGEND“-Illustrationen,
die im Jahrgänge 1896 bis 1913 verkleinerte Illustrationen, die wir als se-
parate Kunstblätter auf Lager halten. Der Katalog ist ein sprechendes
Zeugnis für die außerordentlich umfangreiche Kollektion der „JUGEND“-
Kunstblätter, die nach tausenden zählenden verkleinerten Abbildungen
machen ihn zu einem lehrreichen Bilderbuch, an dem jeder Käufer seine
Freude hat. □ □ □ Zu beziehen durch alle Buch- und Kunsthandlungen.
Bei Voreinsendung von Mark 3.50 sendet der Unterzeichnete auch direkt.

Verlag der „JUGEND“, München, Lessingstraße No. 1.

Thüringer Waldsanatorium
Schwarzröck
 Prof. Wittenburg — Thüringerwald
 Für Nerven, Magen, Darm, Stoffwechsel, Herz, Frauenkrankheit, Kinder-Verhaltung, Blählinge, Erhaltung, Mast- u. Gefäßstörungen usw. **Leitende Ärzte:**
 San.-Rat Dr. Wittenburg, Dr. Wichura, San.-Rat Dr. Spongen, Dr. Köhl.

Sanatorium Friedrichroda
 vormals Geheimrat Dr. Kohe
 Moderner Neubau, 1911/12 vollendet, mit jedem Komfort, verwöhnten Ansprüchen Rechnung tragend. Erster Kurortrichtungen für das gesamte physikalisch-diätetische Heilverfahren. Prachtvolle, ruhige Lage, 4 Morgen großer Park. Voller Jahresbetrieb. Prosp. durch den Besitzer u. dirigierenden Arzt Dr. med. Lippert-Kotke.



Theo Wandenschlager
Safaritarock

„Safiro, wie uns der Förstler heut herpfeilt!“
 „Ja, der hat uns heut jäh' hinderburgeln.“

Zur gefl. Beachtung!

Wir machen die verehrlichen Einsender literarischer und künstlerischer Beiträge darauf aufmerksam, dass die Wiederanstellung des Unverwendbaren nur dann erfolgen kann, wenn zeitweiliges Rückporto beilag.

Redaktion der „Jugend“.

Das Titelblatt dieser Nummer („Feldpost“) ist von **Paul Rieth (München)**.

Sechsen erschien die 6. Auflage (31.—34. Tausend) von
Clarissa.
 Aus danken Häusern Belgiens.

Nach dem franz. Original von Alexis Spillinger.
 Mit einer Einleitung v. Dr. Otto Meiss an d. Bsp. Preis: brosch. Mk. 1,20, eleg. geb. Mk. 1,50.



Dieses Aussehen erregende Buch, das fast die gesamte deutsche Prosa anerkannter besprochen hat, enthält die wahre Geschichte der Verführung eines braven Mädchens und bietet an Hand authentischen Materials typische Einblicke in den schmerzigen Geschicktsverlauf der Mädchenstädler.
 Deutsche Mäner und Frauen, lesst dieses Buch, Euren Töchtern kann dasselbe Schicksal beschiedenes sein! Ze bezaubert durch alle guten Buchhandlungen wie auch vom Verlage **Hans Hedewegs Nachf., Leipzig 102**

Den neuen Winterhut garnieren Sie mühelos mit meinen
„Atama“ - Edelstraußfedern
 Straußfedern bleiben immer in der Mode, sind immer elegant u. vornehm, der dankbarste Hutbesitzer, da sie von Jahr zu Jahr immer wider Verwendung finden. **„ATAMA“** sind meine besondere Spezialität und tragen den Ruf meiner Firma über die Erde.
„Atama“-Edelstraußfedern sind nur von mir zu haben und kosten **jetzt** 20 cm lang M 3.—, 35 cm M 6.—, 40 cm M 10.—, 50 cm M 15.—, 60 cm M 25.—. Ausw. in schwarz weiß, braun, gelb, blau u. B. 50.
H. Hesse, Dresden, Schefelstraße 10, 12 u. 28

Dr. Ernst Sandow's
 künstliches
Emser Salz
 bei Erkältung allbewährt.
 Man verlange ausdrücklich Sandow's Salz.

Elektrolyt Georg Hirth
 „Der elektrische Trunk“
 als **Deutsches Kriegssalz** hochgeschätzt, weil es Hitzschlag und Erschöpfung bekämpft, die Nerven stärkt, Durst lindert, überhaupt das Allgemeinbefinden in jeder Beziehung heilt, wodurch Strapazen und Entbehrungen leichter überwindbar und Schmerzen erträglicher gemacht werden.

- In allen Apotheken und Drogerien in folgenden Verpackungen zu haben:
- 1. Taschenbeutel à 50 gr Pulver . . . M. 0,50
 - 2. Schachtel à 250 gr Pulver . . . M. 2,25
 - 3. Glasflasche à 1 Liter Pulver (1000 gr) . . . M. 6,00
 - 4. Glasröhre à 25 Tabletten . . . M. 0,50
 - 5. Blechschatel à 100 Tabletten*) . . . M. 1,50
 - 6. Schachtel à 250 Tabletten . . . M. 3,20

*) Feldpostbriefverpackung.
Für militärische Kommandos bedeutend ermäßigte Preise.
 Prospekte und Gebrauchsanweisungen gratis und franco.
 Anfertigung und Generaldepot:
Ludwigs-Apotheke, Dr. Koenig, München, Neuhauserstraße 8.

Herz
 SPECIAL-STIEFEL
 FÜR
 HERREN u. DAMEN
 zu 16-50

 HERZ auf der Sohle
 SPECIAL ermittellich

Erfindungen
 Sachgemäße Ausführung, prompte Erfindung. Verlangen Sie unsere Broschüre gratis! **Werkzeug & Co., Düsseldorf 87, am Kunstplatz.**

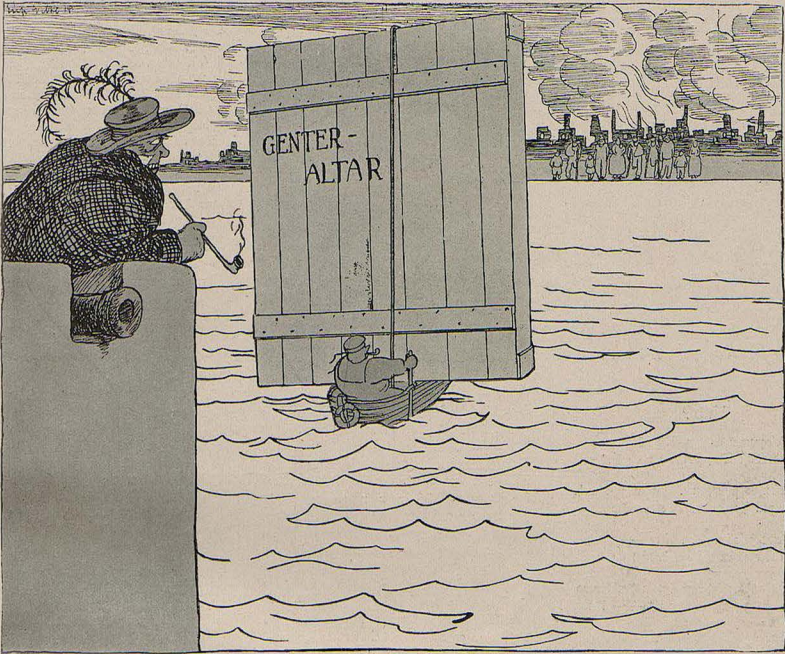
Formen zum Selbstopgießen von Zinn-Soldaten.
 Mit unserer durch D. R. P. geschützten Gießform kann sich Jeder seine Bilsoldaten, Indianer, Buffalo-Bill-Reiter, Hüffel, Schiffe, Matrosen Jagden u. s. w. selbst gießen. Es bereitet Erwachsenen und Kindern große Freude, wenn die frischgekauften Soldaten blitzblank, garantiert ohne Nacharbeit, fix und fertig zum Aufstellen aus der Form herauskommen. Wir übernehmen für jede Form Garantie, daß man viele Tausende von Soldaten aus einer Form gießen kann, ohne daß dieselbe darunter leidet, die selbste massiv aus Metall besteht. Nebenstehend abgebildeter Soldat ist natürliche Größe und 11 mm stark. Mit einer Infanterieform kann man zwei verschiedene Soldaten gießen. Schreiben Sie Postkarte mit Ihrer Adresse und Sie erhalten vollständig kostenlos und profreio Katalog mit Abbildungen der vorhandenen Waflagung, ohne jede Kaufverpflichtung zugesandt. Preis per Gießform Mk. 2,80 bis Mk. 5,50, Jeder, auch der kleinste Anfänger wird gern angenommen und pünktlich ausgeführt. Lieferung an Private. — Porto und Nachnahme extra.
Gebrüder Schneider, Gießstürmen-Fabrik, Leipzig-Gohlis, A. 39
 Aeußere Hallische Strasse 119-121.

Auskunft über alle Reise-angelegenheiten rechtsgültige **Trauerungen im Auslande**
Reisebureau Arnhem-Hamburg W., Höhe Bleichen 15

Manuskripte
 aktueller Romane u. wirkungsvoller Dramen. Arbeiten erheben. Rückporto. Brod. Markewitz, Verlag, Knochstr. 55, Berlin SW 68

ADLER
 Schnell-Nähmaschine
 Vorzügliches Fabrikat!
 Kochs Adler-Nähmaschinen-Werke A. G. Bielfeld

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Trübe Ahnungen des Seeräubers John Bull

„Goddam, wenn das nur nicht meine letzte Beute ist!“

Kriegsberichte

IX.

Wladimir Lausikoff an seinen Freund François Grandebouche

Brüderherz! Gerühmter Brüderherz!

Gott schütze den Rücken! Noch ist Polen nicht verloren! Sondern erst bis in die Gegend von Warschau. Haben wir greifbare Sympathie für Polen, und ist deshalb Hauptquartier unseriges derr reinste polnische Reichstag.

Hat Väterchen Zar — Gott schütze Rußland! — Befehl bei Aermee gemacht. Hat Saggesebefehl: „Während dem Gussfried von Väterchen ist das Schießen verboten.“ Macht Väterchen Zar sehr gehunden Einmord, trotz englische Krankheit. — bloß Ehrenwort seinigs steht bissel angegriffen aus. Hat er gesagt: „König Albert hat's gut, derr kann auf weiferner Insel regieren!“

Brüderherz, kommt stellen ein Nachrichten von Guck aus Frankreich, lebt Ihr halt in derr Zeit der lauten Gurks. Dafür viel Neues aus Belgien: Brüssel ist gefallen, Külich hält sich weier. Bei die verfluchten Deutschen große Korruption: hat bei vergebliche Angriff auf Antwerpen mitgekämpft ein Fräulein, die ditte Vertja.

Hat Leutnant unseriges gesagt, wir müssen sie ihm lebendig fangen. Gott schütze den Leutnant!

Habb ich geheert, daß Deutsche habben zurückgestellt alle Uhren in Brüssel um eine Stunde. Muß scherzlicher Gesichts sein fir Belgier: wenn sie werden verhauen um elf Uhr, spürren sie Priegel schon um zehn! — Versteht ich überhaupt Deutsche nicht: habb ich erwischt in diele Felzbzug schon ville Uhren, abber habb ich noch keine einzige zurückgestellt.

Brüderherz gelibbtes, bin ich immer noch nicht in deutscher Gefangenschaft!! Merk ich schon, ohne Protektion kommt man nicht hinein! So auch schwer: Deutsche marschieren so jämnel, daß man kaum halten kann gleiches Tempo mit Turst. Wenn sie marschieren so weiter, wird Petograd bald widder heißen Peltersburg. Gott schütze Moskau!

Sagg mir, teures Grandebusch, was is das fir neuer englischer Hafen: „Meeresgrund“? Hör ich jetzt so oft, daß englische Kreuzer hineinlaufen? Überhaupt, bin ich froh, daß ich von Seeräub noch weniger verheiß! Was is das fir Sack: „Unterseeboot“? Wieso schießt man damit unter dem Wasser? Wieso sind in Deutschland die Kanonen unter dem Kriegsschiff, während in Rußland die Kriegsschiffe sind unter der Kanone?

U. A. w. g. (heißt auf generallstäblich: Und abbermals wird geflücht).

Habb ich mir gestern verschafft Gewißheit über Ausgang von Weltkrieg. Nicht bei Gey, sondern bei Wahrsager. Hat er prophezeit: nach dem Krieg Frankreich is Krankreich, — und John Bull is John Null!

Warr ich beruhigt! Brüderherz, halte den Kopf hoch, — außer im Schijenegraben, — verlaß Dir ganz auf uns: Uns is keine Helbentat zu groß zum Depeschieren.

Mach linksam kerst, damit ich Dich kann von vorn verweisen, und sei vergiçt

von Deine

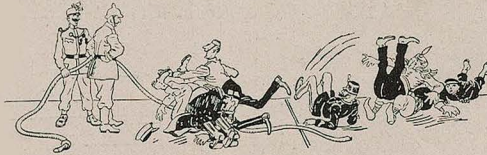
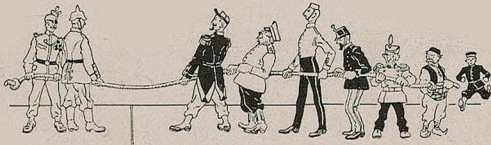
Wladimir Lausikoff
Karleben

Kulturhistorische Entdeckung

Schon Wilhelm Busch ahnte, daß unsere vorerflischen „U“ einmal der Schreden der britischen Seemacht würden. Denn er schrieb:

„Mit dem Seuzerhaude „U“
Stößt ihr eine Ohnmacht zu!“

(Aus W. Busch, „Pitich und Plumm“)



Das Tauziehen

Aus dem schwedischen Blatte „Appell“ (Stockholm)

Und?

Ein Telegramm an der Eise hängt.
„Vier deutsche Torpedoboote versenkt.“

Wir lesen es schweigend. Es tut uns weh.
Die braven Patrouillenreiter der See!

Im Felde gefallen! . . . Aber — gemacht,
Nur weitergelesen! Was kommt nach?

„An Hollands Küste gehobelt in den Grund
Von einem englischen Kreuzer.“ — Und . . . ?

Vier deutsche Torpedoboote versenkt,
Und hätten jo billig ihr Leben versenkt?

Und wären hinabgegangen allein?
Allein in die Tiefe? Das kann nicht sein!

Da stimmt was nicht, ihr Herren vom Stab!
Da fehlt eine Zeile! Warten wir's ab! — —

Ein Leuchter über die Menge geht,
Die schweigend nur der Depesche sieht.

Kein Laut, keine Silbe von keinem Mund!
Nur dieser eine Gedanke: „— Und?“

Und nur dieser eine gläubige Glanz! . . .
— Das, Jungens, ist mehr als ein Lorbeerkranz.

A. De Nora

Das verzweifelte Deutschland

Wer zweifelt noch, daß Deutschland ganz verzweifelt verzweifelt ist? Der „Petit Parisien“ hat es heraufgebracht, daß die Deutschen Antwerpen nur aus Verzweiflung erobert haben! Aus Verzweiflung nahmen sie vorher Lüttich, Namur, Maauberg, Longwy, Manonvillers u. s. w., aus Verzweiflung erfordern sie den großen Sieg vor Metz, schlagen sie die Russen in Mauren und anderwärts, sie haben eine Viertelmillion Gefangene gemacht — warum? Aus Verzweiflung! Denn sonst würden jene ja

Deutschland besiegt haben! Aus Verzweiflung meldeten sich zwei Millionen Kriegesfreiwillige zu den Fahnen, aus Verzweiflung zeichnete die Deutschen vier und eine halbe Milliarde für die Kriegsanleihen! Aus Verzweiflung haben sie bisher mit gutem Blick den Feind aus dem Lande gejagt und aus Verzweiflung werden sie kämpfen, bis der Sieg errungen ist. Es ist nur ein Lachen der Verzweiflung, wenn wir uns lustig machen über die Gelben, Braunen und Schwarzen, die europäischen Staaten als Helfershelfer bei ihrem Überfall gegen uns ins Feld führen, und über das Gorilla-Korps, das Lord Kitchener nächstens am Kongo gegen uns mobilisieren wird!

Was die „Enkel Attilas“ aus Verzweiflung noch alles anfangen werden, ist gar nicht auszu-denken! Aber das können wir dem „Kleinen Pariser“ versichern — denen wird's weh tun, die es trifft!

— o —

Verbürgte Nachrichten

Im Prinzip-Prozess sind die Wörter geständig, — nur die Hauptbrecher leugnen noch: die Herren Alexander von Serbien, Tscholowsky, Grew und Delcaesse.

* * *

„Hm, hm,“ sagt ein Amerikaner zu Mister Asquith, „Sie beschwerten sich über angebliche Grausamkeiten der Deutschen. Ich aber glaube eher den deutschen Berichten!“

„Das ist es ja eben!“ erwiderte Asquith. „Die deutschen Wahrheiten sind für uns so grausam.“

* * *

„Sie wollen wieder auf den portugiesischen Thron?“ wurde Manuel gefragt. „Ja, wird denn das die portugiesische Armee dulden?“

„Närden!“ erwiderte der gemüthliche Ezhönig. „Die laß ich doch von den Deutschen vernichten!“

Karlchen

Der Schrei nach Wahrheit

Die „Times“, „Daily Telegraph“, „Evening News“, „Matin“, „Figaro“ und Konforten haben endlich eingesehen, daß sie mit ihrem durchsichtigen Schwundbelisten auch die verhasstesten Mitglieder der „Académie française“ und anderer (auch „neutraler“) unwissenschaftlicher (!) Vereinigungen nicht mehr über die wahre Sachlage hinwegtäuschen können. Sie haben daher den Entschluß gefaßt, von nun ab nur noch die reine Wahrheit zu bringen. In der richtigen Erkenntnis, daß ein allzu krasser Wechsel des Systems auf die Gehirne ihrer Leser wie eine 42 Zentimetergranate auf ein modernes Panzerfort wirken könnte, haben die Redaktionsräthe der genannten Blätter eine ebenso neue wie vorläufige Form der Berichterstattung ausgemobelt, von der wir im Nachstehenden einige Proben zum besten geben:

Drei englische Panzerkreuzer

wurden auf der Höhe von Hoek van Holland von deutschen Unterleeboten beschossen und sanken mit der gesamten Besatzung in die Tiefe. Der Meeresboden wurde

leicht beschädigt.

Der Deutsche Kaiser

hat dem Generalobersten von Hindenburg den Orden Pour le Mérite verliehen. Wie sich jetzt herausstellt, wurden in der Schlacht bei Tannenberg 90 000 Russen

gefangenengenommen.

Die Kathedrale von Reims

ist nach Aussagen französischer Gelehrter, die den herrlichen Bau gesehen befristigt haben, nur ganz unbedeutend beschädigt. Dagegen wurde ein in der Nähe befindlicher Zeilungsloosch

vollständig zerstört.

Die russischen Truppen

wurden bei einem erneuten Versuch, in Ostpreußen einzufallen, mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Ein ostpreussisches Landsturmatalillon ist mit erbeuteten Beschüssen

in Berlin eingezogen.

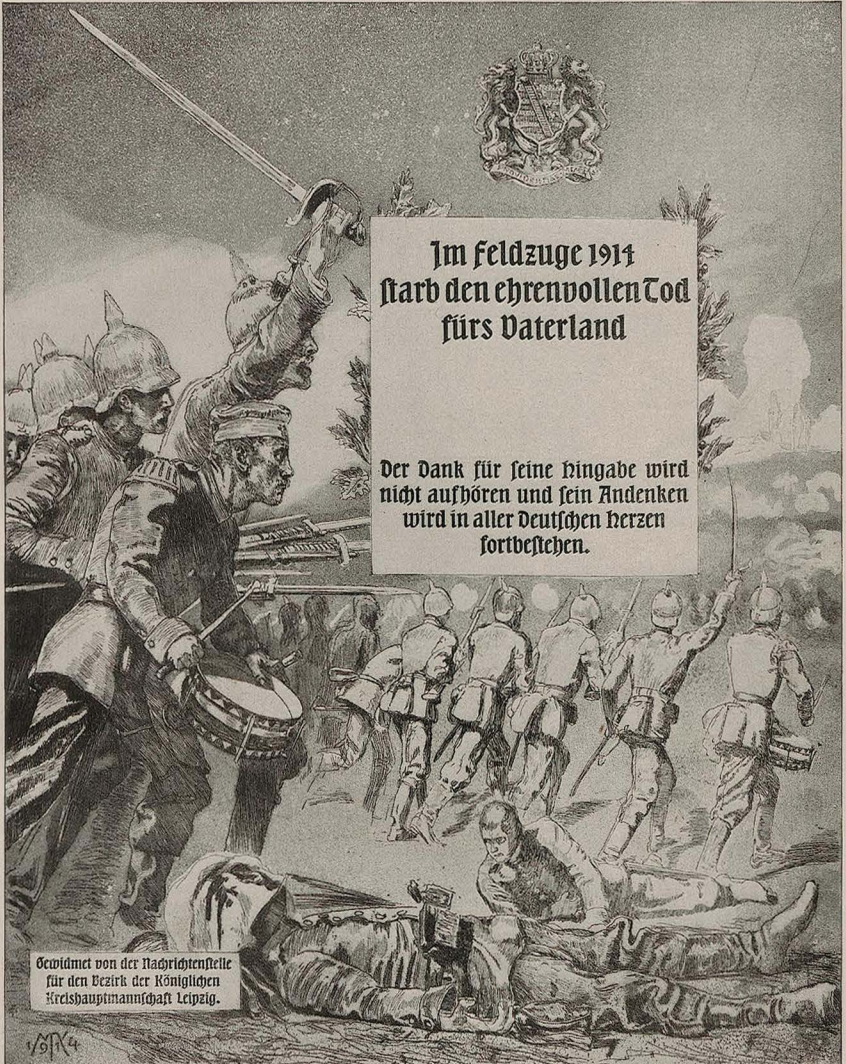
Franze aus Berlin

Zwei Einladungen

Französische Flieger warfen in zahlreichen Exemplaren folgendes Schreiben in die deutschen Schützengräben:

„27. September 1914. Deutsche Soldaten! Eure Offiziere lügen, wenn sie Euch sagen, daß die Franzosen ihre Gefangenen erschließen oder misshandeln. Das ist nicht wahr! . . . Diejenigen von Euch, die dieses elenden Lebens überdrüssig und der Strapazen des Krieges müde sind, diejenigen, die von Euren Offizieren nicht mehr als dummes Vieh behandelt werden wollen, können sich ohne Angst bei den französischen Vorposten ohne Waffen melden. Es soll ihr Schaden nicht sein!“

Auf diese Einladung hin ist von deutschen Soldaten an die gastfreundlichen Franzosen auch eine Einladung ergangen. Eine ganz kurze — nur vier Worte. Eieber können wir diese nicht mittheilen. Wahrscheinlich haben die Franzosen die Einladung auch nicht angenommen. — o —



Gedenkblatt

für die Hinterbliebenen im Kreise Leipzig



Meteorologisches vom Kanal

JULIUS DIEZ (MÜNCHEN)

Vom Festland her über den Kanal starke Depressionen im Anzuge — über London gewittrige Bildungen in Aussicht!

Herausgeber: Dr. GEORG HIRTH; Redaktion: F. v. OSTINI, Dr. S. SINZHEIMER, A. MATTHÄI, F. LANGHEINRICH, K. EITTLINGER. Für die Redaktion verantwortlich: I. V. F. LANGHEINRICH, für den Inseratenteil: G. FOSSELT, sämtlich in München; Verlag: G. HIRTH'S Verlag, G. m. b. H., München. Druck von KNORR & HIRTH, Münchner Neueste Nachrichten, München. — Geschäftsstelle für Oesterreich-Ungarn: MORITZ PERLES, Verlagsbuchhandlung Wien I, Seilergasse 4. — Für Oesterreich-Ungarn verantwortlich: JOSEF MAUTNER. — ALLE RECHTE VORBEHALTEN. — Verlagsrecht für Amerika, 21. Oktober 1914 bei G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München — Nachdruck verboten.

Preis: 40 Pfennig.